Seit mehr als 2000 Jahren aktuell

Olaf Oltmann (Hg.), Elemente und Ätherarten. Wirksamkeit und Erscheinungsformen, edition waldorf 2008, 283 Seiten mit z.T. farbigen Abbildungen, ISBN 978-3-940606-29-7 Preis: € 37.-

Gut dreißig Jahre sind vergangen seit Veröffentlichung der von Jochen Bockemühl mit Beiträgen verschiedener Autoren herausgegebenen «Erscheinungsformen des Ätherischen» zu Verständnis und Bedeutung der Elemente und Ätherarten. In der edition waldorf wenden sich Olaf Oltmann, Fionna S. Oltmann-Copyn, Hans-Ulrich Schmutz, Jörg Soetebeer, Christian Storch und Dirk Wegner der anspruchsvollen Fragestellung erneut zu.

Dass wir es bei den Elementen und Ätherarten mit einem mehr als zweitausend Jahre alten Vermächtnis zu tun haben, zeigt Jörg Soetebeer im zweiten Teil des Buches am Erkenntnisdrama des Empedokles. Für ihn waren die Elemente Buchstaben, «mit denen wir die Sprache der Natur verstehen können, wenn wir im Buch der Natur lesen» (S. 191). Daraus ergibt sich unmittelbar, dass mit den Elementen Werkzeuge zur Verfügung stehen, den Sinn der Natur – «gewisse innere Qualitäten» (S. 18), wie Rudolf Steiner es ausdrückt – zu verstehen.

Die Natur bedient sich dieser Buchstaben, um die Vielfalt der sinnlichen Erscheinungen auf der Erde hervorzubringen, von den Mineralien, Pflanzen und Tieren bis zum Menschen. Diese ontologische Sicht vertritt Aristoteles, indem er die Elemente der «sublunaren Sphäre» zuweist, wo sie «Werden und Vergehen», d. h. Evolution der Erde und des Lebens ermöglichen. Gleichzeitig unterliegen sie aber der Einwirkung des «Ersten Körpers», des «Äthers» oberhalb der genannten Sphäre, der Differenzierung erst ermöglicht (siehe auch den Aufsatz von Thomas Reißig in diesem Heft).

Detailliert und umfassend beschreibt Christian Storch in seinem Beitrag, wie Rudolf Steiner die Viergliederung des Äthers der Vorsokratiker in der kosmologischen Evolution erkannt hat, indem er jedes Element mit einer Ätherart zusammenbrachte.

Die Metapher «Elemente als Buchstaben» lässt jedoch auch erahnen, weshalb in der Tradition der goetheanistischen Naturwissenschaftler die Elemente und Ätherarten so unterschiedlich und vielfältig beschrieben worden sind. Es ist ein Verdienst des vorliegenden Buches, dass die AutorInnen zwar keine Synthese der verschiedenen Auffassungen versuchen, jedoch ihre Grundzüge bei Ernst Marti, Friedrich Benesch, Thomas Göbel, Jochen Bockemühl u. a. cha-

rakterisieren – das Elemente-Alphabet ist in verschiedenen Sprachen gelesen und interpretiert worden. Wie Olaf Oltmann im Vorwort betont, haben die AutorInnen keine Begriffssystematik angestrebt, sondern wollen zum Erüben einer vertieften Naturanschauung anleiten.

Im ersten Teil bilden Phänomene das Material der Beschäftigung, während im zweiten Teil die bewusstseins- und ideengeschichtlichen Aspekte vorgestellt werden.

Im umfangreichsten ersten Kapitel zeichnet Olaf Oltmann zunächst die einjährige Pflanze aus der Perspektive von Goethes Typusidee nach. Die Beziehung der Pflanzenorgane zu den vier Elementen und Ätherarten ist offenkundig. Mit einer Betrachtung über Wasser und Mond wird eine detailreiche Darstellung zur wenig beachteten Gruppe der Algen eingeleitet. Dieser Teil ist ein Meisterstück und zeigt, wie sich diese Pflanzen – obwohl im Wässrigen zu Hause – vollkommen in die Gesetzmäßigkeiten der Typusidee eingliedern lassen, aber auch, wie sie die in der höheren Pflanze vereinigten Organe in unterschiedlichen Artengruppen, Weltgegenden und Meerestiefen einseitig ausbilden. Der Zusammenhang zum Thema Elemente und Äther bleibt aber allgemein und wenig differenziert. Im Anhang werden die Beziehungen von Blattmetamorphose, Elementen und Äther zusammengestellt. Außerdem ist ein detailliertes Protokoll zur Darstellung der Pigmente von Pflanzen und Algen angefügt, zusammen mit einer Chemosystematik der Algen und einem Vergleich ihrer morphologischen Eigenschaften.

Hans-Ulrich Schmutz beschreibt in seinem Aufsatz die Zeitgestalt des Kohlenstoffkreislaufes der Erde, ein Thema, das nicht nur im Unterricht von enormer Bedeutung ist, Stichwort Klimawandel, Treibhauseffekt usw. Es gelingt dem Autor, die räumlich-zeitliche Dynamik des Kohlendioxids und seiner Fixierung präzis und verständlich darzustellen und die Auswirkung des exzessiven Verbrauchs fossiler Energien in den letzten hundert Jahren aufzuzeigen: In seiner Dynamik gleicht dieser Verbrauch Lebensprozessen, von der verbrauchten Menge her geologischen Kohlestoffumsetzungen – eine Art Zwitterwesen. Diesen Aufsatz kann ich allen LehrerInnen oder LeserInnen empfehlen, die im Unterricht über Klimawandel arbeiten oder an diesem brennenden Thema interessiert sind, obschon jegliche Hinführung zu oder Verortung von Elementen und Äther fehlt. Das ist enttäuschend, und gleichzeitig muss ich den Mut bewundern, mit dem aufgezeigt wird, wie der aristotelisch-steinersche Anspruch, eine Wissenschaft der inneren Qualitäten und des Sinns zu begründen, von dem aktuellen wissenschaftlichen Fortschritt im wahrsten Sinne des Wortes überrollt wird.

Woran es fehlt in der heutigen Wissenschaft – nämlich an der originären Kultur des Wahrnehmens und